

Plädoyer für Nitsch und den Aktionismus

von Karlheinz Essl

Zuerst möchte ich vorausschicken, dass ich Menschen verstehe, die mit dem Aktionismus Probleme haben. Auch meiner Frau und mir ist es anfänglich nicht anders ergangen. Erst als ich mich intensiver mit dem Orgien-Mysterien-Theater auseinandersetzte und Hermann Nitsch persönlich kennen lernte, war es mir möglich, das Geheimnis seiner Kunst Schritt für Schritt zu entdecken.

Das Werk von Hermann Nitsch erscheint wie ein Teppich, in dem viele unterschiedliche Fäden verwoben sind. Diesen nachzuspüren ist zugegebenermaßen eine intellektuelle Herausforderung, aber so ist es einmal mit der Kunst unserer Zeit. Sie erschließt sich nicht auf den ersten Blick, gibt Rätsel auf, eckt an, provoziert und polarisiert.

Kunst ist und war immer schon ein Spiegel der politischen, gesellschaftlichen und spirituellen Entwicklung der jeweiligen Epoche. Vor allem im 20. Jahrhundert sind mehr Brüche in der Kunst festzustellen als jemals in der Geschichte zuvor. Die beiden Weltkriege mit ihren Zerstörungen, dem Holocaust und Millionen von Toten, Hungersnöten und Wirtschaftskrisen, aber auch die technische Revolution waren der Nährboden für diese Umbrüche.

Bei dem Werk von Hermann Nitsch geht es um ein gesamtheitliches Erleben und die Aktivierung aller fünf Sinne. Basis seiner Arbeit bildet das Theater, ein Ablauf von Ereignissen, die nicht fiktive, sondern reale Geschehnisse zum Inhalt haben. Dabei geht es um die Berührung des Menschen bis in die tiefsten Wurzeln seiner Existenz, ja die Verletzlichkeit des Menschen und sein Befinden vom traumatischen Geburtserleben bis hin zum Tod. Und die Auferstehung, besser gesagt: die Auflösung in den ewigen Fluss der Zeiten, einem kosmischen Geschehen, das nicht mit dem Verstand, sondern durch die Sensibilisierung der Sinne und des Herzens erfassbar ist.

Dass Nitschs Werk mit Spiritualität zu tun hat, ist evident. Die Ehrfurcht vor der Existenz, das intensive Erleben des Seins bis hin zum Exzess sind essentielle Bestandteile seiner Philosophie.

Nitsch selbst ist tief im barocken Katholizismus verankert, was in den Prozessionen und Räucherzeremonien zum Ausdruck kommt. Darüber hinaus gibt es auch Bezüge zum alttestamentarischen jüdischen Ritual, aber auch zu Naturreligionen und dem Zen-Buddhismus.

Hermann Nitsch ist wohl einer der belesensten und gebildetsten Menschen, die mir jemals begegnet sind. Ob Philosophie, Psychologie, Kunst, Musik – in jedem dieser Bereiche ist er tief verankert und es ist immer wieder ein wunderbares Erlebnis, mit dem Meister zu diskutieren. Diese Gespräche waren es auch, die uns, teils im Schloss Prinzenhof, teils auf ausgedehnten Wanderungen durch die Weinberge, Schritt für Schritt näher gebracht haben. Im Laufe der vielen Jahre unserer Bekanntschaft habe ich Nitsch als einen feinfühligsten, liebenswürdigen, rücksichtsvollen und tierliebenden Menschen kennen gelernt. Nie wurde ein Tier gequält, und bei seinen Aktionen war er immer darum bemüht, das Töten durch einen Fleischer auf die möglichst „humanste“ Weise vorzunehmen. Oder ist es „humaner“, die Tiere in einer sterilen Fleischfabrik industriell zu töten?

Als Kind habe ich in meiner Kärntner Heimat Schlachtfeste miterlebt. Ja, Sie haben richtig gelesen – es waren Feste, die gefeiert wurden. Wer immer konnte, nahm daran teil. Der grauenvolle Akt des Sterbens wird als solcher wahrgenommen und nicht, wie es in unserer heutigen Gesellschaft üblich ist, ausgegrenzt. Dies geht so weit, dass Menschen heute oft vereinsamt unter unwürdigen Umständen in Krankenhäusern sterben müssen.



Wenn die Frage an mich gestellt wird, wie ich als protestantischer Christ zu Nitschs Arbeit stehe, so kann ich darauf nur antworten, dass wir zwar von verschiedenen Richtungen her kommen, im Grunde jedoch trotz aller Unterschiedlichkeit eine Gemeinsamkeit entdeckt haben, die beglückend und inspirierend ist.

Im Judentum haben Schlachtrituale eine besondere Rolle gespielt. Blut wurde einmal jährlich im Allerheiligsten vom Hohepriester für die Sünden der Menschen verspritzt. Bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem durch König Salomon wurden, wenn ich dies richtig in Erinnerung habe, 10.000 Stiere geopfert.

Auch im Christentum hat das Blut und das Sterben eine besondere Bedeutung. Christus ist für die Sünden der Welt gestorben – der Reine hat für die Unreinen sein Blut vergossen. Ein Kirchenlied lautet: „Das Blut des Lammes reinigt uns ... von allen Sünden.“ Viele Menschen tragen ein Kreuz und vergessen, darüber nachzudenken, dass dieses der schrecklichste Marterpfahl der Antike gewesen ist.

Gegen solche Verharmlosungen steht das Werk von Hermann Nitsch. Er will aufrütteln, um die Menschen bis in die Tiefen ihrer Existenz zu berühren. Eine solche Kunst ist keine vordergründige Provokation, sondern ein wichtiger Beitrag zum Leben, zur Besinnung auf das Wesentliche und eine Möglichkeit, Verlorengegangenes wieder neu zu entdecken.

Prof. KR Karlheinz Essl, geboren 1939 in Hermagor/Kärnten, erfolgreicher Unternehmer und Gründer der bauMax-Do-it-yourself-Märkte, ist gemeinsam mit seiner Frau Agnes leidenschaftlicher Kunstsammler; seine „SAMMLUNG ESSL – Kunst der Gegenwart“ zählt zu den bedeutendsten Sammlungen österreichischer und internationaler Kunst.